



Im Verlage der Essenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 61. Montag, den 31. Julius 1815.

Wühlberg, im Jani.
(verspätet.)

Es ist viel Böses über den schlechten Geist der sächsischen Kriegstreue gesprochen und geschrieben worden; deßwegen ist es, Züge zu bemerken, welche das Gegentheil bekräftigen. In den ersten Tagen dieses Monats kam der Transport derjenigen Soldaten aus Dresden, die, als Heroschümmler, aus den daselbst eingerückten Königl. sächsischen Regimentern ausgeschieden waren, und jetzt nach Merseburg marschirten, um dort einem preussischen Regimente einverleibt zu werden. Die ganze Abtheilung, 250 Mann stark, wurde von einem einzigen preussischen Offizier, dem Hauptmann de Vigny, geführt; ein preussischer Soldat eskortirte die neuen Waffenge nossen; das preussische Gouvernement hatte ein so unbesonnenes Vertrauen in die Ehrliche der neu übertretenden Krieger, daß es auch den Schein einer Bewachung für unnöthig gehalten hatte. Die neuen Unterthanen fühlten sich nicht die geringste Unordnung vor. Ein alleiniger entwich, und alle seine Kameraden schimpften ihn einen gefesselten Ueberläufer. So lebendig und so richtig ist das Gefühl für Recht und Pflicht im Gemüth des sächsischen Kriegers. Der genannte Offizier, besaß auch die Gabe, auf seine Untergebenen zu wirken, in einem seltenen Grade. Die Leute hingien alle an ihm, wie ob er von Jugend auf mit ihnen gedient und gekochten habe, sie sprachen mit Liebe und Achtung von ihm und meinten, daß, wenn die Offiziere in der preussischen Armee, alle so wären, es dann freilich kein Wunder sey, wenn die Soldaten ihnen mit Freuden in das Feuer stürzten.

Wien, den 8. Juli.

Vor einigen Tagen geriet der junge Napoleon, der sich fortwährend in Schönbrunn aufhält, als er eine Spazierfahrt nach dem unweit Schönbrunn gelegenen Dorfe St. Veit machen wollte, und der Wagen durch das etwas angelaufene Flätschen Wien fuhr, beinahe in Lebensgefahr. Die Gewalt des Wassers trieb die Pferde

zurück, wodurch der Wagen umwarf, und der junge Prinz mit seiner Begleiterin in das zum Glück nicht viel Wasser fiel. Ein Kaiserl. Leibknecht, der sich bey dem Wagen befand, sprang sogleich in den Fluß und rettete den Prinzen, welcher übrigens mit seiner gewohnten Lebhafteigkeit nicht außer Fassung schien, sondern ganz feßlich nach Schönbrunn zurückkehrte. Seit Abwesenheit seiner erlauchten Mutter besucht er dieselbe öfters in Baden, kehrt jedoch Abends immer nach Schönbrunn zurück. — Der Spanische Botschafter am Conarosse Herr von Labrador reiste heute ins Hoflager ab; dem Vernehmen nach erhielt er Depeschen aus Spanien, daß Se. Kathol. Majestät mit den allirten Monarchen in Paris zusammenzutreffen gedächten.

Als die Nachricht von der Entsetzung Bonaparte's in Gunsten seines Sohnes zu Wien eintraf, überließ sich, nach öffentlichen Blättern, das noch immer aus Franzosen bestehende Hofpersonale der Erbherzogin Marie Louise einer lauten Freude; die Aeußerungen darüber wurden jedoch bald unterlag.

Der General Bianchi ist von dem Könige beider Sicilien zum Duca di Case Langi mit der bekannten jährlichen Dotation von 10000 Dukaten ernannt worden. Lothringen, vom 17. Juli.

Als die Monarchen mit ihrem Hauptquartier Waid verließen, ward auf sie aus dem nahen Walde geschossen. Man sieht eine Abtheilung Cavallerie abziehen, welche auch 5 Bauern ergriffen; Sie wurden aus der Stelle ohne weitere Untersuchung aufgeknüpft.

Paris, vom 14. Juli.

Am 12ten hat die Gattung Alle, und gestern auch das nicht weit von hier entlegene feste Schloß Vincennes, die weiße Fahne aufgezogen. Nach allen Festungen sind Offiziere abgeschickt, um sie im Namen Ludwigs des achtzehnten aufzufordern; man hat Urach zu hoffen, daß die Kommandanten derselben, wenn gleich sie sich den fremden Truppen nicht ergeben, doch den Absordnungen Ludwigs des achtzehnten die Thore öffnen werden. Haben

doch die Wenbeer sich bloß deshalb zum Ziele zlegt, weil ihnen von Bonapartes Generalen angezeigt ward, daß ihre fernere Widerseßlichkeit es den fremden Heeren erleichtern würde. Frankreich unter sich zu theilen. Die ganze Normandie und die Picardie, letztere bloß mit Ausnahme des festen Schloßes Ham, hat die weiße Fahne aufgepflanzt.

Hier folgt noch eine Nachlese zu dem was seit dem Einmarsch der fremden Truppen in Paris daseibst vorgegangen ist.

Es war am Abend des 6ten Juli, als das erste Armeecorps, unter den Befehlen des General-Lieutenants von Zierben, vom Feldmarschall erhielt, folgenden Morgens acht Uhr an der Barriere bereit zu stehen, und dann zur Besetzung des auf dem linken Seineufer belegenen Theils der Hauptstadt sich in Paris zu setzen. Die Marsch-Direction war dergestalt vorgeschrieben, daß das Armeecorps über die Brücke von Jena rücken sollte, diese Trophäe französischer Eitelkeit und preussischer Schmach zu visitiren, dann links abmarschiren, und den Quai entlang, Brigadeweise auf die bestimmten Plätze rücken. Eine Brigade sollte das Arsenal und die Inseln, eine andere die Thuilleries und das Louvre, eine dritte das Luxembourg und die Ecole militaire besetzen; die vierte Brigade aber nebst der ganzen Reserve-Kavallerie und Artillerie, als Reserve auf den elysäischen Feldern sich aufstellen. Alle Posten — befehlt der Feldmarschall — werden rein militairisch besetzt, überall die nöthigen Anstalten getroffen, und Geiseln angefaßt. Sobald die Truppen auf ihren Posten angekommen, werden die Brigade-Befehlshaber Gottesdienst halten lassen, und dann ihre Truppen ermahnen, durch Zucht und Ordnung den preussischen Namen zu ehren, wie sie ihn durch Tapferkeit so hoch geehrt. Zugleich wird den Truppen eröffnet, daß der General von Müßling zum Gouverneur von ganz Paris ernannt, von der englischen Armee aber die specielle Besetzung des Theils auf dem rechten Seine Ufer übernommen worden. Der Oberst-Lieutenant von Pfnhl ist Platz-Kommandant des preussischen Theils. Unter ihm stehen von den zwölf Bataillonen, in welche die Hauptstadt vertheilt ist, die Bataillonen Nr. 1. 4. 9. 10. 11. 12., deren jede einen besondern preuß. Kommandanten erhält. Zur Beschlagnehmung aller militairischen Effecten und Vorräthe werden sogleich die nöthigen Anstalten getroffen, und sind dazu für die Artillerie der General-Major von Braun, für die Pläne und Karten der Major von Knackfuss, für alle übrige Vorräthe der Staatsrath Ribbentrop zu Commissariern ernannt. Sie kräftig auf die erste Requisition zu unterstützen, wird den Befehlshabern der Truppen zur Pflicht gemacht. Die Bagagen sollen auf dem Marsfelde aufsfahren, und alles überflüssige Fuhrwerk wird zur successfulen Fortschaffung in Beschlag zu nehmender Effecten gestellt. —

So weit der wesentliche Inhalt der dem ersten Armeecorps, am 6ten Juli Abends erteilten Dispositionen. Sie sind pünktlich vollzogen worden; am 7ten Juli Nachmittags, lagerten die vier Brigaden des General-Lieutenants von Zierben auf den angemessenen Plätzen der Hauptstadt. Am 8ten zog das 2te Armeecorps ein, um am 9ten seinen Marsch auf Fontainebleau zu vollziehen; desselben Tages, auch das vierte Armeecorps, und ward in den Häusern einquartirt, über welche Kühnheit, ja man möchte sagen Frechheit, sich die Pariser höchlich verwundern! auch dieses Armeecorps war be-

stimmt, in den nächsten Tagen den Marsch gegen die Loire fortzusetzen. Das Hauptquartier des Feldmarschalls ist in St. Cloud verblieben, nur je zuweilen kommt der Held nach Paris, nicht eben um die Pariser, sondern um seine tapfern Kinder zu sehen, die dann mit kriegerrischem Hurrah! ihn begrüßen.

Am 8ten erfolgte der Einzug des Königs (von welchem wir bereits alles Erforderliche gemeldet haben.) Am 9ten fuhr der König mit seinem Bruder und dessen Sohn nach der Kirche Notre Dame, und wohnte daseibst der Messe bei. Als er nach den Thuilleries zurückkam, nahm er, auf dem Throne sitzend, die Glückwünsche der Behörden zu seiner Rückkunft nach Paris an, und ertheilte nachher den Helmen, Weiltragen und Blücher, desgleichen dem russischen Gefandten, Pozzo di Borgo, Audienz. Am 10ten kamen die Kaiser Alexander und Franz, desgleichen der König von Preußen, an. Der Kaiser von Rußland stieg in dem Pallast Elysee, Bourbon ab, den früh zuvor, Bonaparte bewohnt hatte; der Kaiser Franz den Pallast des ehemaligen Fürsten Vertbier, der König von Preußen dasselbe Hotel in der Vorstadt Saint-Germain, welches er im vorigen Jahre bewohnt hatte. Nicht weit davon sind auch die Wohnungen für die Prinzen seiner Söhne und den Staatskanzler (Fürsten von Hardenberg), desgleichen für den Staatsrath Julius Gruner, belegt. Der Commandeur der Nationalgarde, General Dessolle, schrieb unmittelbar nach seiner Ernennung an den Preussischen Militär-Gouverneur von Paris, den Baron Müßling: „Er werde sich gemeinschaftlich mit ihm alle Mühe geben, Ruhe und Ordnung in der Stadt zu erhalten und das gute Vernehmen zwischen Bürger und Soldaten zu befördern und frage an, ob er erlaube, daß zu gegenseitiger Erleichterung des gemeinschaftlichen Verkehrs, ein Staatsoffizier von der Pariser Nationalgarde täglich in des General Müßlings Bureau anwesend seyn dürfe? er schloß seinen Brief folgendermaßen: Unsere Verbindung wird, hoffe ich, dazu beitragen, unsere Resanzen und unsre Nationen in das beste Vernehmen zu bringen, da sie und wir alle gegenseitig, mit Ehren gekämpft und gegenseitig den Wechsel des Glücks, erfahren haben. Ich meiner Seits werde es an nichts fehlen lassen, um den Ausbrüchen der Rache und des Hasses vorzubeugen, die sonst den Krieg unabsehbar verlängern würden. Wir haben es bitter erfahren, daß man von dem höchsten Punkt des Glücks schnell in den tiefsten Abgrund des Un Glücks hinabstürzen kann; und sonach können die Fürsten und die Völker fortan einzig und allein darin eine Ehre setzen, daß das Glück sie nicht übermüthig, das Unglück sie nicht kleinmüthig mache.“ —

(Die Verpflegung des preussischen Militairs ist bisher viel zu hoch angesetzt worden, nachstehendes ist die vom General-Intendanten Staatsrath Ribbentrop, deshalb erlassene aus St. Cloud vom 8ten Juli datirte Vorschrift.)

Der Soldat erhält täglich zwei Pfund Roggen, oder Weizenbrod, ein Pfund frisches Fleisch, zwei Loth Salz, sechs Loth Reis oder noch einmal so viel an trocknen Hülsenfrüchten, sechs Loth Butter oder Speck, zwei Maas Bier oder ein Maas Wein, ein Viertel Quart Brauntwein, zwei Loth Rauchtoback. Der Bäcker muß dem Soldaten die Sorten kochen, wenn letzterer es nicht selbst thun will. Jeder Soldat erhält ein Brot, nemlich eine Madrage und Koffkissen, ein Eisen und eine wollene Decke. — Ein bedeutender Theil der preussischen

Garnison bivouakirt jedoch auf den öffentlichen Klagen, und am 1. ten sind funfzehntausend Mann von ihnen aufgebrochen, um das Dilemannsche Corps zu verstärken, welches nach der Loire hin in Marsch ist; gekern ist ihnen eine Colonne Engländer dorthin gefolgt, und dieser Abgang durch drei bis viertausend Mann russischer leichter Cavallerie und Cosacken ersetzt worden, auch ist ein österreichisches Dragoner-Regiment eingezückt. In Orleans befand sich am 12ten dieses nur noch ein Bataillon von hundert Mann französischer Dragoner, welche bei der Artilleriegarde der jenseits der Loire befindlichen Bonapartischen Armee bedekten Dienste verrichteten. Daß es zwischen dieser Artilleriegarde und den nachziehenden Preußen bereits zu einem Gefechte gekommen seyn sollte ist durch aus ungegründet. Bei der Infanterie ist die Desertion beträchtlich.

Unsere Blätter theilen ein merkwürdiges, die Uneinigkeit zwischen Bonaparte und Ney bezugendes Schreiben mit, welches Ney am 20sten an Fouche erlassen hat: „zu seiner Vertheidigung gegen die ehrwürdigen und lügenhaftesten Gerüchte, die gegen sein Betragen in dem letzten Feldzuge verbreitet, und selbst in Zeitungen wiederholt worden.“ Ihn beschuldige man des Verraths, und bezeichne ihn als den Urheber des Unglücks. Er erzählt dann: „Als am 12ten Juni sey er durch den Befehl sich ins Hauptquartier zu verfügen, überrascht worden, und ohne Equipage und ohne Geld gewiesen, habe dieses Sorgen (?), unterwegs zwei Pferde von Mortier kaufen müssen, und von der Stärke und Zusammensetzung der Armee nicht die geringste Kenntniß gesammelt.“ Bei seiner Ankunft zu Charleval am 15ten sei das Gefecht schon begonnen gewesen. Am 16ten habe er Ordre erhalten, die Engländer bei Quatre Bras anzugreifen, aber als sein Sieg nicht mehr zweifelhaft gewesen, und er das erste in Reserve gelassene Infanterie Corps vorrücken lassen wollen, zu seinem Schrecken erfahren, daß der Kaiser, ohne ihm die mindeste Nachricht davon zu geben, dieses abberufen. Nun habe er, trotz der Tapferkeit seiner Truppen, den Sieg fahren lassen und sich auf Behauptung seiner Stellung beschränken müssen, ungeachtet der Kaiser das 1ste Corps, das ihm gar nicht genuket, gegen 9 Uhr Abends zurückgeschickt. So spazierten 25 bis 30,000 Mann, das Geschick im Arm, von der Linken zur Rechten und von der Rechten zur Linken, ohne einen Schuß zu thun, herum. Ueberhaupt sei an diesem Tage eine schlechte Disposition getroffen worden. Statt alle Streitkräfte gegen Wellington zu richten, der nicht in gehöriger Haltung war, habe der Kaiser diesen Angriff bloß als Nebensache betrachtet. Wie habe der Kaiser an die Möglichkeit denken können, an Einem Tage zwei Schlachten und zwar gegen doppelt überlegene Streitkräfte zu liefern! Den Preußen hätte er ein Beobachtungs-Corps entgegenzusetzen, und mit gesammter Macht über die Engländer herfallen sollen, so wären diese aufgerieben worden, und die überflügeltten Preußen hätten dann auch aufgerieben werden können.

Auch der Schlacht am 18ten habe er beigewohnt ungeachtet das Bulletin seiner nicht erwähne. Nach dem fürchterlichen Gemischel, daß er je gesehen, überbrachte General Labedoyere vom Kaiser die Nachricht, daß der Marschall Brouchi rechts heranrückte, um den linken Flügel der vereinigten Preußen und Engländer anzugreifen; aber Brouchi stand noch bei Wavre, und fast seiner Famen 50,000 Preußen und nöthigten den französischen

linken Flügel zum Rückzug. Als der Kaiser sich mit vier Garde-Regimentern das Centrum des Feindes durchbrechen wollte, befahl er den Generalen Ney und Friant, sich an die Spitze zu stellen. Es geschah, aber das Corps war zu schwach. Friant fiel an Ney's Seite, diesem wurde ein Pferd erschossen, er blieb den ganzen Abend zu Fuß, den Regen in der Faust, und war, wie die wenigen der Lapieren die entkommen, ihm bezeugen würden, einer der letztern, die den mörderischen Schauplatz verlassen. Er sey immer, und zwar zu Fuße, bei dem Nachzuge geblieben, ganz erschöpft und mit Konfusionen bedeckt, und verdaue sein Leben bloß einem Corporal der Garde, der ihn unterstützt. Erst gegen 11 Uhr habe ihm der Major Schmidt großmüthig sein Pferd gegeben. Wenn man ihm, nach diesem Allen, dennoch Verrath Schuld gebe, so müsse er glauben, daß man mit dem Schleier des Verraths die Fehler und Ungereimtheiten dieses Feldzuges zu verhüllen suche &c. Paris, von 17. Juli.

Eines von den Arrondissements des französischen Reichs hatte, wegen der häufigen Duppen-Durchmärsche und anderer bedeutender Ursachen willen, um einen Nachlaß an der demselben auferlegten Contribution ange sucht und dieselbe erhalten.

Die Deputation, welche diesen billigen Nachlaß durch meine Vermittelung nachsuchte, hat geglaubt, von Seiten gebachten Arrondissements mir persönlich ihre Erkenntlichkeit dafür bezeugen zu müssen, und hat mir zu dem Ende die Summe von Sechszehntausend Franken (16 tausend Thaler) zum Geschenk gemacht. Ich habe diese Summe angenommen, sie aber sogleich an die Kriegskasse abgeliefert.

Dieser Vorgang wird zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, um dem Publikum zu erkennen zu geben, daß es allen Preussischen Beamten verboten ist, Geschenke, von welcher Art sie auch seyn mögen, anzunehmen, welches alle, die mit den Preussischen Beamten in Geschäftsverbindungen gerathen, sich wohl zu merken beliesen wollen. Paris, am 15ten Juli 1815.

Der Staatsrath und Intendant der Preussischen Armer.

Ribbentrop.

Paris, vom 19. Juli.

Hier noch einige Details über Bonapartes Abreise. Am 2ten begab sich der Graf von Brougny an Bord der Fregatte, die Saale, (auf welcher Bonaparte zuerst nach Amerika überschliffen wollte) und kündigte dem Kapitän an, daß Napoleon am folgenden Morgen an Bord kommen würde. Allein ein eintreffender Courier nöthigte ihn, sich auf der Stelle einzuschiffen. Er bestieg also um 4 Uhr Nachmittags ein Boot, und ließ sich nach der Fregatte hinrudern. Die Wellen gingen ein wenig hoch und schlugen mehrmalen ins Boot, so daß er ziemlich naß wurde. Als er aus dem Boot in die Fregatte hinaufstieg, begrüßte ihn das Schiffsvolk mit Vivat, er hieß sie aber still schweigen. Eine zeitlang blieb er auf dem Verdeck und ging in seinem simplen grünen Rock, ohne alles Abzeichen, die Hände auf dem Rücken gekreuzt, spazieren. Dann stieg er nach seiner Kajüte hinab und nahm im Vorbeigehn die Schiffsbatterie in Augenschein. Am folgenden Morgen, den 3ten, begab sich der See-Präsident an Bord der Fregatte, begrüßte Napoleon, hielt sodann mit dem Capitain und mit dem General Becker, bei verschlossenen Thüren, eine Conferenz, und ging weg, ohne sich der General Bertrand und der Herzog von Rovigo an Bord des englischen Admiralschiffs, und verweilten

fort mehrere Stunden. Am Montag Morgen kam ein englisches Kriegsschiff, und legte sich dicht neben die für Bonaparte bestimmten Fregatten, als ein Wachschiff, vor Anker. Am 12. besieg hierauf Bonaparte das englische Schiff Velleorophon; Allein das Einschiffen seines Gefolgs und seines Gepäcks dauerte zwei ganze Tage, so daß der Velleorophon erst am 14ten absegelt ist. Von Bonapartes Familie befindet sich niemand bei ihm. Hier in Paris eingetroffen sind, der Staatskanzler Fürst von Hardenberg und der Minister von Humboldt.

Neueste Nachrichten.

Nach Briefen aus Frankfurt vom 23. dieses wollen die hohen Allirten, das sich die französische Armee an der Loire unbedingt unterwerfe, widrigenfalls die Feindseligkeiten am 1sten August wieder anfangen sollen.

Paris, den 22. Juli.

Das Kriegsschiff Velleorophon soll bereits auf der Höhe von Plymouth gesehen, noch andern Tag daselbst mit Bonaparte und seinem Gefolge schon eingelaufen seyn.

Was sollen wir aber nun, sagt der Courier, mit Bonaparte anfangen? Kein Britischer Officier konnte ihm etwas in Hinsicht seines künftigen Schicksals versprechen, und dasjenige, was der Capitain Maitland, nach der Gazette de France geäußert haben soll, ist nicht zu verbürgen. Die Lage, worin wir uns befinden, ist von eigener und verlegener Art, und nie ist in einer Britischen Rathesversammlung ein so besonderer Punkt vorgekommen. Durch die Proclamation vom 6. März erklärte Ludwig XVII. Bonaparte für einen Verräther und Rebellen, und befahl, daß er verhaftet und als solcher gerichtet werde. Zwischen befreundeten Regierungen findet der Gebrauch statt, daß man gegenseitig Verbrecher ausliefert, um sie nach den eigenen Landesgesetzen zu richten. Sollen wir Bonaparte ausliefern? Wir werden es nicht, wenn er sich unter der Bedingung ergab, daß sein Leben erhalten würde, oder selbst nicht, wenn er sich unbedingt der Britischen Großmuth überließ. Wenn wir aber auch nicht die ausgezeichnete Strafe über ihn verhängen können, die er so oft und so reichlich verdient hat, so sind wir doch vor der ganzen Welt für ihn verantwortlich, und er muß in so strengem Verhaft gehalten werden, daß er nicht noch einmal die Welt beunruhigt, Unglück und Verderben verbreitet; kurz, er muß sich ununterbrochen in einem Zustande befinden, daß er als politisch todt für die Welt anzusehen sey &c.

Auszug eines Briefes aus London, vom 27. Juli. Ueber die Befangennehmung von Bonaparte, und die Umstände, welche ihr vorhergegangen sind, hört man mancherlei Ausführungen. Herr Bryant, welcher, wie bereits oben gesagt, zuerst mit dieser Nachricht hier angekommen war, giebt darüber folgende nähere Details an, die als zuverlässig angesehen werden können, indem sie aus guter Quelle fließen.

Der Minister Fouche hatte, nach der entscheidenden Schlacht bei la Belle Alliance, die Auslieferung von Bonaparte übernommen. Er unterzieht deshalb mit dem Herzog von Wellington eine besondere Correspondenz. Auch bezog sich die lange Konferenz, die er bekanntlich mit diesem Feldherrn hatte, auf diesen Gegenstand. Da Bonaparte in Folge einer Uebereinkunft mit der provisorischen Regierung von Rochester aus zur See entkommen sollte, so hatte Fouche längs dem dortigen Ufer viele Küstenwächter aufgestellt, welche im Einverständnis mit

den Britischen Kriegs-Fahrzeugen handelten, um die Entweichung von Bonaparte zu verhindern. Als er nun fand, daß der von ihm angelegte Plan gelungen war, so schrieb er an den Ex-Kaiser, und bemerkte ihm, daß ihm keine andere Wahl übrig bliebe, als sich entweder der allirten Armee, oder den Englischen Kriegsschiffen zu ergeben. Hierauf ließ Bonaparte durch den General Bertrand mit dem Englischen Capitain Maitland, welcher den Velleorophon kommandirt, unterhandeln, und suchte sich einige bestimmte Conditionen auszuwirken. Capitain Maitland ließ sich jedoch auf nichts ein, sondern sagte ihm, er möge sich der Ehre und der Großmuth der Großbritannischen Regierung überlassen. Endlich mußte sich Bonaparte, nach dem er jedoch erst ein Weites und Breites über den großmüthigen und edlen Charakter der Britischen Nation gesprochen, in sein Schicksal finden.

Paris, vom 20. Juli.

Man versichert, daß die Mitglieder der Bonapartische Familie auf folgende Weise in Europa vertheilt werden sollen, nämlich Joseph kömmt nach Rußland, Hieronymus nach Preußen, Lucian nach England, Ludwig nach Oesterreich, Madame Hortense Ex-Königin von Holland, nach der Schweiz. Man erwartet von Seiten der hohen Allirten eine neue Erklärung, die jetzige Lage der Dinge in Frankreich betreffend.

Zweihundert Nationalgardien haben den Marschall Soult in Malesillu im Lozère-Departement erreicht und nach Mende gebracht, wo wegen seiner die weiteren Befehle der Regierung erwartet werden.

Die Herzogin von St. Leu, Ex-Königin von Holland, hat dem Kaiser Alexander einen Besuch gemacht. Nach andern Nachrichten hat Se. Majestät der Kaiser diesen Besuch abgelehnt, eben so wie den von Bonaparte's Mutter.

Der General Clausel hat am 14. Juli zu Bordeaux einen Tagesbefehl erlassen, worin den Generals in der 11ten und 20ten Militair-Division angezeigt wird, nur den Befehlen des Marschalls Davoust Folge zu leisten.

Bonaparte hatte Niemand von seiner Familie bei sich. Man weiß jetzt, daß Bonaparte von dem Capitain Maitland keine andere Bedingung hat erhalten können, als daß man ihm das Leben nicht nehmen werde. Man glaubt hier, er werde verläufig nach Edinburg transportirt werden. Man hat ihm auch alle seine Papiere abgenommen.

Die Russen und die Baiern haben die Gegend von Paris verlassen, und marschiren nach der Loire.

Mit der Unterwerfung des Marschalls Davoust und der Armee des Königs scheint es noch nicht seine völlige Richtigkeit zu haben. Er hat noch ganz neulich sich geweigert, einen Adligl. Courier anzuerkennen, und man glaubt nicht, daß er die Deveschen, welche dieser Courier bei sich hatte, respectirt habe. Gewiß ist es, daß sein Benehmen sehr zweideutig ist, und die Allirten haben daher gegründete Ursache, ihm nicht zu trauen.

Den 16. wurde die Brücke bei Amboise über die Loire abgebrochen, und die bei Tours untermittelt. Der General Vandamme war daselbst angekommen.

Wüffel, vom 23. Juli.

Endlich hat am 20. dieses die wichtige Besung Valenciennes capitulirt. Die Bedingungen der Capitulation sind indessen noch nicht bekannt.

Auch die Besung Combe hat sich mit ihrer 4000 Mann starken Besatzung am 21. dieses ergeben. Die Allirten Truppen waren bereits in dieselbe eingesetzt.

Entbindungs-Anzeige.

Meine Frau ward gestern Abend von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Stettin, den 31. Juli 1815.
G. S. Romann.

Aufforderung.

Um das Andenken unserer erhabenen unvergesslichen Königin Louise auf eine würdige Weise zu ehren, und zwar durch eine allgemein nützliche weibliche Erziehungs-Anstalt, wurde im Jahre 1810 bereits von mehreren achtungswerthen Staatsmännern und Patrioten der all-gemein bekannte Plan zur Errichtung der Louise-Stiftung gefaßt.

Nach erfolgter allerhöchster Genehmigung beifetzten sich von allen Seiten wohlgestimmte Männer, diesem für die Nation eben so wichtigen als ehrenvollen Unterneh-men durch freiwillige Beiträge Fortgang zu verschaffen und ein glücklicher Erfolg belohnte die edle Absicht.

Unter thätiger Aufsicht einsichtsvoller Männer blühet diese zweckmäßige Bildungs-Anstalt in Berlin, zählt 36 hoffnungsvolle Jünglinge und bald werden unsere Zeiger-nissen und die Nachwelt die Früchte einer bessern Erzie-hung des weiblichen Geschlechts genießen.

Jetzt bleibt nur der gerechte und dringende Wunsch: daß die Erhaltung und Erweiterung dieses wohl-thätigen Instituts durch hinreichende Mittel gesichert werden möge.

Diese Mittel bestehen außer den bedeutenden Zuschüssen und Vortheilen, welche Seine Majestät der König der Anstalt huldreichst bewilligt haben, lediglich in den lau-fenden Beiträgen edelthätiger Männer.

Auch Pennern hat auf meine im Jahre 1811 erlassene Aufforderung mich in den Stand gesetzt:

1) an Beiträgen ein für allemal baar

1152 Rthlr. 9 Gr.,

an den Verein abzuliefern,

2) an laufenden jährlichen Beiträgen

224 Rthlr. 8 Gr.,

aus der Provinz zu versprechen.

Hiebei sind jedoch seit einigen Jahren Rückstände und Ausfälle entstanden, weshalb bereits in Auftrag des Ver-eins das Nöthige veranlaßt worden.

Wenn jedoch die hohe Wichtigkeit des Zwecks für das Wohl der Menschheit unverkennbar ist und eine gemein-same Mitwirkung viel gutes schaffen kann, so wage ich same Vertrauen auf die edle Gesinnung meiner Mitbür-ger in Pommern und auf ihre ewige Anhänglichkeit an die verehrte Königin nochmals ihre Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen.

Samtliche Herren Landräthe, Magisträte und Beamte ersuche ich daher ganz ergebenst, sich in ihrem Geschäfts-Bezirk der Einsammlung von Beiträgen für die Louise-Stiftung entweder ein für allemal oder laufend in halb-jährigen Zahlungs-Terminen am 1ten Juli und 1ten Ja-nuar jedes Jahres zu unterziehen und die namentlichen List u n-bst dem Geldbetrage an mich directe unter der bewilligten portofreien Rubrique einzusenden.

Auf Veranlassung des Vereins habe ich nämlich die Haupt-Redantur für die ganze Provinz übernommen und werde jährlich Rechenschaft öffentlich ablegen.

Stettin den 26. Juli 1815.

v. Kober,

Königl. Regierungs-Director.

An patriotischen Beiträgen für die Verwundeten in der Schlacht bey Belle Alliance sind ferner eingekommen:

Vom Hrn. Superint. Schock in Uckermünde, bey'm Eingang der Nachricht von dem Siege, bey einem gehal-tenen Gebete gesammelt 37 Rr. In Eggesin dergleichen 6 Rr. Von E. Wohlthät. Magistrat in Buzitz gesamlet 2 Rr. 7 gr. 10 pf. Vom Hrn. W. Hieselbst 3 Rr. 6 gr. Von F. B. Hieselbst 2 Rr. Vom Hrn. D. O. Hieselbst 20 Rr. Vom Hrn. Pred. Ströhs in Raugard bey'm Ein-gang der Nachricht von dem Einrücken der Preußen in Paris, und bey dieser Gelegenheit gehaltenen Andach-collegie 10 Rr. Von den Hrn. Aelterleuten des Segler-Hauses Hieselbst 20 Rr. Zugleich benachrichtigte ein ge-ehrtes Mitglied, daß ich heute an dem hiesigen edlen Frauenserein, zur Unterstützung der Verwundeten in dem Lazareth in Colln und Büffel, durch die dortigen Frauenserein, 500 Rthlr. in Gold bezahlt habe. Stet-tin den 29. Juli 1815.
Soppe.

Anzeigen.

Seit unserer letzten Anzeige No. 54 hiesiger Zeitung haben wir, zu verschiedenen Posttagen, elf Rixen und drei Fässer, enthaltend 20 Kalen, 256 Hemden, 12 Hand-tücher, 12 Paar Strümpfe, 933 Binden, 189 W. Wund-säben, nach den Preuß. Haupt-Lazarethen, abgesandt. Un-terstützen dieses giengen mir der Wohl, an den Frauen-verein zu Colln am Rhein, welche die Versorgung der dray-ven verwundeten Preuß. Krieger, persönlich zu versorgen, so häufig übernommen haben, zu diesem Behuf baar Hun-dert Reichsthaler a b. Um ganz sicher zu seyn, daß die Gaben der Wohlthätigkeit, dem Zweck der edlen Gabeer gemäß, angewandt und vertheilt werden, müssen wir noch einige Antwor-ten abwarten, bevor wir mehr baares Geld nach andern Orten einsenden. Mit dieser Anzeige ver-binden wir unsern und der Unglücklichen innigsten Dank für die Bereitwilligkeit, ihre Leiden zu mildern, so wie für das uns ehrende Vertrauen, das unserm Bunde ward, und welchem zu entsprechen, und höchste und angenehme Pflicht ist. Stettin den 31. Juli 1815.

Der hiesige Frauenverein.

Die Effentbarschen Erben haben mir aufs neue dreizehn Friedrich's or für das nun Heften verwundeter Preussischer Krieger verkaufte Extrablatt No. 6. zur Ab-sendung an des Herrn Feldmarschalls Fürsten Blücher Durchl. übergeben. Stettin den 30. Jul. 1815. Heuer.

Königl. priv. Stettiner Theater.

Donnerstag den 2ten August
zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes

Seiner Majestät des Königs,
Eine Rede, gehalten von Madame Woloff.
Hierauf zum erstenmale:

Die Heimkehr des großen Churfürsten.

Ein dramatisches Gedicht in 3 Acten von
Friedrich Baron de la Motte Fouqué.
Billets zu den verschiednen Plätzen sind von heute an
bey dem Cassirer Herrn Lenzke, Fuhrstraße No. 644 zu
haben.

Bücher-Anzeige.

In der C. Fr. Amelangschen Buchhandlung in Berlin erschienen, und ist in Stettin in der Fr. Nicolaischen Buchhandlung sogleich zu haben:

Allgemeines deutsches Kochbuch

für
bürgerliche Haushaltungen,
oder

gründliche Anweisung, wie man ohne Vorkenntnisse alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zubereiten kann.

Ein

unentbehrliches Handbuch für angehende Hausmütter, Haushälterinnen und Köchinnen.

Herausgegeben von

Sophie Wilhelmine Scheibler,
ord. 8vo. Mit einem Titelfupfer.

Preis, sauber gebunden, 1 Rthlr. 4 Gr.

Anzeige.

Ein Mann, welcher mit den besten Zeugnissen seiner Tüchtigkeit zum Unterricht versehen ist, und diesem Geschäfte sich seit mehreren Jahren gewidmet hat, erbiethet sich zu Lehrstunden in der französischen und lateinischen Sprache, Geschichte und Erdbeschreibung. Diejenigen Eltern, welche ihn mit ihren gütigen Aufträgen beehren wollen, belieben sich der nähern Erkundigung wegen an den hiesigen Prediger Herrn Riquette zu wenden, welcher die Gefälligkeit haben wird, ausführliche Nachricht hier von zu geben. Stettin den 28. Juli 1815.

Bekanntmachung.

Da die Erben der verstorbenen Witwe des Kaufmanns Wismann, gebornen v. Hill, sich aneinandergesetzt haben, so wird solches ihren etwa unbekanntem Gläubigern, in Gemäßheit des Allgemeinen Landrechts Theil 1 Tit. 17. S. 128. seq. hierdurch bekannt gemacht. Stettin den 17. Juli 1815.

Königl. Preuß. Ober-Vormundschafts-Collegium
von Pommern.

Bekanntmachung.

Es werden uns oft Zinscheine Behalt der Zins-Erhebung vorgelegt, welche mit Vermerken versehen sind, die den Umlauf derselben hindern sollen. Um den etwaigen Zweifeln des Publikums vorzubeugen, in wie weit solche Vermerke mit rechtlichen Erfolge und mit welchem sie geschehen, wollen wir darüber folgende, mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmende, Grundsätze, nach welchen wir künftig bei der Zinszahlung strenge verfahren werden, zur Kenntniß der Inhaber der Zinscheine unserer Pfandbriefe bringen:

- 1) Es steht zwar jedem Inhaber eines Zinscheins frey, durch einen Vermerk auf denselben zu hindern, daß er nicht, als ein auf jeden Inhaber lautendes Dokument, aus Hand in Hand gehen könne; ist aber
- 2) dieser Vermerk dergestalt allgemein gefaßt, daß er

weder von einer bestimmten Behörde oder Person unterschrieben worden, noch aus dem Inbalt ersichtlich ist, zu wissen, Wertheil er auf dem Zinscheine steht, so ist bis zur Erlangung dieser Klausel niemand zur Erhebung der Zinsen berechtigt;

- 3) enthält dagegen der Vermerk im Kontrakt, oder mittelst der Unterschrift eine Bezeichnung derjenigen Behörde oder Person, deren Recht dadurch sicher gestellt werden soll, so kann die Zahlung der Zinsen nur an diese Behörde oder Person unmittelbar, oder an deren, durch beurlaubte Autorisationen legitimirte Stellvertreter, geleistet werden.
- 4) Ein Sinescheine findet statt, wenn aus dem Vermerk erhellt, daß der Zinschein einer bestimmten Person zur Erhebung der Zinsen anvertraut worden.
- 5) Nur wenn aus dem Vermerk deutlich erhellt, daß er keinen andern Zweck hat, als Dispositionen über das Eigentum des Zinscheins zu verhindern, nicht aber die Befugniß des Inhabers zur Erhebung der Zinsen zu beschränken, kann, des Vermerks ungeachtet, die Zahlung der Zinsen an jeden Inhaber geleistet werden.
- 6) Da oft Zinscheine vorkommen, die auf der Rückseite, oder besser Erhaltung wegen, mit Leinwand, Pappe oder Papier beklebt sind; so wird es rathsam seyn, jeden Vermerk auf der ersten Seite, — jedoch nicht in dem zur Abkämpfung der Zinsen bestimmten Raume, — anfangen zu lassen, weil er sonst leicht unbenutzt bleiben kann.

Stettin den 27. Juli 1815.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-
Direction.

Häuser zu verkaufen in Stettin.

Das auf der großen Lastadie am Pladdrin sub No. 123 belegene, den Erben des Banco-Rendanten Witte zugehörige sogenannte Lazarethhaus soll, auf den Antrag derselben, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es ist dazu ein Termin auf den 15ten August, Vormittags um 11 Uhr, angesetzt worden. Der materielle Werth dieses Grundstücks beträgt 132 Rthlr. 16 Gr. Der jährliche Ertrag desselben, nach Abzug der öffentlichen Lasten aber, 62 Rthlr. 2 Gr. 6 Pf. Die Kaufsuffigen werden eingeladen, ihr Gebot im hiesigen Stadtgericht vor dem Depositar Herrn Justizrath Bellmann abzugeben, und hat der Meistbietende, nach eingegangener Genehmigung der Erben, den Zuschlag zu gewärtigen. Stettin den 30. Junii 1815. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Das am Raddenberge sub No. 227 belegene, zur erblich-familien Liquidationsmasse der Wittve des Fischlers Frömcke gehörige Haus, welches zu 286 Rthlr. 4 Gr. gewürdigt, und dessen Ertragswerth, nach Abzug der darauf haftenden Lasten und der Reparaturkosten, auf 2000 Rthlr. ausgemittelt worden, soll den 27ten Marz, den 29ten Juli und den 3ten October 1815, Vormittags um 9 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden. Stettin den 6. März 1815.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Öffentliche Vorladung.

Auf Antrag des Insimons Andreas Baer aus Silberbach wird dessen Ehefrau Elisabeth geb. Zeschner, welche im Jahr 1807 mit den französischen Truppen gegangen und später im Krankenhaus zu Stettin gewesen seyn soll, hiemit vorgeladen sich in Termino den 4ten September c., Vormittags 9 Uhr, alhier in der Gerichtsstube persönlich zu stellen, widrigenfalls die wegen bösslicher Verlassung angestellte Klage in contumaciam für begründet angenommen und darnach, was Recht ist, wider sie erkannt werden wird. Reichertswalde den 5. Mai 1815.
Reichs-Burggräf. Gräf. zu Dobnische Jurisdiction.

Zu verpachten.

Von denen dem Gemüthschwachen Herrn von Borcke auf Wangerin gebührigen Grundstücken, werden auf Marten 1816 mehrere pachtlos und sollen davon zur andern weisigen Verpachtung an den Meistbietenden, auf dem Guthe Wangerin (b), öffentlich ausgeteilt werden:

den 14ten August d. J., des Vormittags um 9 Uhr,

- das Gut in Poldow,
- das Vorwerk im Henkenbagen, so jetzt der Holzwärter Weißthal bewohnt,
- die Mühle im Henkenbagen, worauf der Müller Mundt wohnt,
- die Windmühle zu Wangerin, welche zur Zeit der Müller Wenzel, und
- die Wassermühle ebenfalls zu Wangerin, so jetzt der Müller Hackbart in Pacht hat,

an dem folgenden Tage, den 15. August c., ebenfalls von des Vormittags um 9 Uhr an:

- das Gut in Glickig, worauf jetzt der Wächter Heller,
- das Gut in Pöpenbagen, worauf jetzt der Wächter Klau wohnt,
- das Vorwerk im Niesken, so jetzt der Holzwärter Wey, und
- das zweite Vorwerk, ebenfalls im Niesken, so der Umland in Pacht hat.

Wachtlustige, welche dergleichen Pachtung zu übernehmen vermögens sind, und dieserhalb sowohl als auch wegen ihres Wohlverhaltens alaubhafte Atteste vorzeigen können, werden dabero hiermit aufgefordert, sich in erwähnten Terminen zu melden, ihr Gebot abzugeben, und hat der Meist und Bestbietende den Zuschlag, bis auf die Genehmigung des Königl. Preuss. Hochpreib. Ober-Vormundschfts-Collegii zu Stettin, zu gemärtigen. Die Pachtbedingungen werden in denen Licitationen-Terminen bekannt gemacht, und können auch schon vorher den mit dem Generet-Landwirtschafts Rath von Löder hieselbst, als Curator des Gemüthschwachen Herrn von Borcke, eingesehen werden. Stramehl bey Labes den 25. Junii 1815.

Auction ausserhalb Stettin.

Am 17ten August und an den nächstfolgenden Tagen, soll der Mobiliar-Nachlaß der Formischer Ditzschen Eheleute, in der Sterbewohnung zu Klein-Syrenitz, veranctionirt werden. Es besteht in Goldringen und andern reinen Gold und Silberarbeiten, in Porcellain und Fayance, schön beschliffenen Pier- und Weinaläfern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Ketten und Leinen, Meublen und Hausgeräth, besonders schönen Spieleln und Commoden, männlichen und weiblichen Kleidungsstücken, Wa-

gen und Geschirre, einer Kub, Gemälden, der Silbischen Ehorte von Pommern, mathematischen Instrumenten, Doppelfeln und einfachen Jagdgewehren, einigen Officierssäbeln mit Zubehör und einigen Büchern. Die Zahlung muß gleich nach dem Zulage in Courant erfolgen. Stettin den 19. Julii 1815.

Königl. Justizamt.

In Auftrag des Königl. Ober-Vormundschfts-Collegii.

Zu verkaufen.

Ein Posten von 108 Stück Fenchammeln steht zu Güssen zum Verkauf; auch können zur Zucht pp. 150 Stück diesjährige sehr vorzuehliche Lämmer, desgleichen 4 Stück eben vollfährig gewordene ächte Merinoböcke aus freyer Hand gekauft und zu diesem Zweck daselbst täglich besehen werden.

Bekanntmachung.

Denen Herren Kaufleuten, welche mit tüchtigen Huzholz handeln, mache ich bekannt, daß ich zum Frühjahr 1816 eine bedeutende Quantität besonders rothbüchigen Huzholzes, so wie bereits verarbeitete Felsen-Aren ic. an die Ablage nach Lümmeritz erhuweit Küstrin, wo die Warthe in die Oder fällt, zu billigen Preisen gegen baare Zahlung in Courant liefern kann. Bestellungen erbitte ich mir in postfreyen Briefen. Lindow bey Zielenzig den 10. Julii 1815.
Ribbeck, Guthebesitzer.

Zu veranctioniren in Stettin.

Für Rechnung der Insuraburs sollen 64 Riften vom Seewasser beschädigt hier angelommener Zucker in Termino den 1sten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf der Lastadie im Speicher No. 56, gegen baare Zahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Stettin den 25ten Julii 1815.

Königl. Preuss. See- und Handelsgericht.

Auf Verfügung eines Königl. Stadtgerichts werde ich am 7ten August d. J. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, in dem Sissionszimmer der Vormundschfts-Deputation desselben, nachstehende sehr gute Sachen, als: einige silberne Taschenuhren, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Leinwand und Betten, Kleidungsstücke, und allerlei Meubles und Hausgeräth, so wie auch mehrere Schriedhandwerkzeuge, bestehend aus: Zangen, Schraubstöcken, Schmelz-, Schüssel- und Nagel-Eisen, Hammern, 4 Ambossen von verschiedener Größe, 1 Waagebalcken, 1 Wagenwurde und 1 Speerhorn, gegen gleich baare Zahlung in Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Stettin den 29. Julii 1815.
Dieckhoff.

Fünf und zwanzig Tonnen Croliner Reis sollen Montag am 21sten Julii, Nachmittags um 2 Uhr, im Speicher No. 57 öffentlich verkauft werden.

Am 1ten August, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Louistrasse No. 734 einige Stücken Tavel, süßen und trockenen Picardon, nebst 4 Oxhöst Muscat, durch den Mäkler Herrn Werner verkauft werden.

Zu verkaufen in Stettin.

Es steht sehr gutes Pferde- und Abweidefutter, welches gegenwärtig von 120 Magd. Morgen gewonnen wird, in

der Nähe bey Stettin zum Verkauf, und kann dasselbe mit Wagen und in Wasser geholet werden. Kauflustige werden eingeladen, in den angelegten Terminen, als: den 25ten d. M., den 4ten und 12ten August c. an Ort und Stelle, Nachmittags 2 Uhr, zu erscheinen, oder sich vorher bey dem Stadtrath Friederic zu melden. Stettin den 25ten Jull 1815.

Die Oeconomie-Deputation. Friederic.

Grüne Pomeranzen, bey August Gorthilf Glantz.

Neuer Rirschwein von der besten Güte, ist aniecht zu haben bey ^{Wolfgang Polzner} Förstern.

Feinen Burgunder in Boutheillen, verkaufen billigst Lieber & Schreiber.

Kelner. Parmesanfälle billig zu haben, bey Gebr. Schickler, Oberstr. No. 4.

Eine Vorthen vorzüglich schöne Mecklenburger Maybutter, in Gebinden von circa 60 Pfund, offeriren zu billigen Preisen. Seyziger & Comp.

Guter schwerer Roggen ist zum billigsten Preise zu haben, bey Weber & Meuel.

Sehr schöne feine und mittel Raffinade, Melis, gelben Candies, rein und fein mittel Coffer, Muscatnüsse, besten pommerischen Küstenhering, sowie büchened und eichened zfüßiges Klobendolz verkaufe ich zu billigen Preisen; auch habe ich noch einige Schock Bodenhielen und Tischlerbretter zu einem niedrigen Preis abzulassen. Gust. Erdmünd, Frauenstraße No. 918.

Schwere silbne Buenos-Ayres-Häute, ganz seluen und mittel Raffinadezucker, Caroliner-Keis und englischen Syrop, ist bey Partheyen im billigen Preise zu haben, bey Johann Gottlob Walter.

Feine Stärke, Fässer von 60 bis 70 H. Netto, ist jetzt fortwährend zu dem Fabrikpreis zu haben, bey F. Blume, am Kohlmart.

Vorzüglich schöner diesjähriaer Cowar ist billig zu haben, bey J. J. Schumacher, Kleine Dohmstraße No. 687.

Tischler-Bretter von verschiedener Länge, verkauft zu einem annehmlichen Preise Friedrich Uebenhäuser, Kleine Wapenstraße No. 317.

Zausverkauf.

Veränderten Umständen wegen soll das ehemalige Dieckhoffische Haus, in der Baumstraße No. 999, zu einem dem Ertragswerth nach, sehr billigen Preis aus freyer Hand verkauft werden, und wird noch bemerkt, daß nicht mehreren Zubehör nach abgeschlossenen Contract die Zimmer gleich bezogen werden können. Mehrere Nachricht ertheilt der Mäcker Herr Homann. Stettin den 26ten Jull 1815.

Zu vermietten in Stettin.

Im Hause No. 240 in der Fuhrstraße ist die zweyte Etage, bestehend in 3 Stuben, einigen Kammern, Küche, Keller und Bodenraum zu Michaeli zu vermietten; man wendet sich deshalb in der Frauenstraße, im ehemaligen

Lüdeschen Hause, beym Administrator des obigen Hauses, den Ober-Landesgerichts-Notenmeister Gesellius.

In der Schubstraße No. 879 ist die 3te Etage, bestehend in einer Stube, Alkoven, Kammer, Speisekammer, Küche und Keller zum 1sten October d. J. zu vermietten.

Zum 1sten October d. J. wird die 2te Etage, Frauenstraße No. 896, vortrefl. des Logis mit allen Bequemlichkeiten versehen — Veränderungshalber ledig; wozu ein Liebhaber eingeladen wird.

Im Hause tab No. 1053 am Krautmarkt sind 2 Stuben, 1 Kammer, Vorzettel und Holzgelas an eine einzelne Person oder eine kleine Fam lie zu vermietten.

Bekanntmachungen.

Von der Frankfurter Margarethe-Messe habe ich, außer den gewöhnlichen Farben, auch eine gute Auswahl von Modifarben in Tuch und Casimire erhalten, und empfehle mich damit, unter Zusicherung einer prompten und billigen Bedienung, ganz ergebenst. Stettin den 24. Jull 1815. A. F. Weiglin, Reißschlägerstraße No. 130.

Neuer Rirschwein, der sich lange hält, ist jetzt sehr gut zu haben bey B o r d.

In einer der hiesigen Apotheken wird ein Lehrling gesucht von guter Erziehung; wer hierauf reflectirt, dem bleibt die hiesige Zeitung-Expedition nähere Auskunft.

Nach Königsberg

hat zum Laden angelegt Capitain Christian Friedrich Bubb, während das Galliaschiff, Friederica genannt, und wird bald dahin abgeben. Die Herren Kaufleute, so noch Güter dahin abzulassen haben, werden ergebenst gebeten, sich bey mir zu melden. Stettin den 21ten Jull 1815. Andr. Friedr. Masche, Königl. Schiff- und Stadtmäcker.

Nach Königsberg

hat Capt. Mich. Gortl, Böse mit seinem Schiffe Louise zum Laden angelegt. Näheres bey C. G. Herrlich.

Cours der Staats-Papiere.

	Berlin den 28. Jull 1815.	Briefe Geld.
Berliner Banco-Obligations	77	—
Berliner Stadt-Obligations	89½	—
Churzn. Landchafts-Obligations	66	—
Reumark. dertl	—	—
Holländische Obligations	89	—
Wingensteinische dertl 4½ pCt.	—	—
dertl dertl 4 pCt.	—	—
W. Pr. Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	83½	—
dertl dertl Polln. Anth.	74	—
Pr. Preussische Pfandbriefe	84	—
Pommersche dertl	—	100
Chur- u. Meckl. dertl	100½	—
Schlesische dertl	98	—
Staats-Schuld-Scheine	79	—
Zins-Scheine pro 1814	85	—
Gehalt dertl	—	94
Treuer-Scheine	—	—
Reconnoissancen	77	—